

## **Pressespiegel 2020** Press Documentation 2020

NOVOMATIC

**Erstellt von**  
Prepared by

**Datum**  
Date

**Konzernkommunikation**

24.02.2020 / KW 08

„APA“, 24.02.2020

Casinos/Glücksspiele/Korruption/Vorstand/Casinos Austria/Österreich

## **Casinos - Stoss bekam für 6 Monate Beratung 214.000 Euro**

**Utl.: Konsulentenvertrag wurde vorzeitig aufgelöst - Vorgesehen waren 150.000 Euro brutto im Jahr für vier Wochenstunden - Stoss wäre auch Dienstauto mit Chauffeur sowie Büro zugestanden**

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - In der Causa Casinos Austria gibt es neue Details zu den hohen Gagen der (Ex-)Manager. Der frühere langjährige Chef Karl Stoss bekam für seine sechs Monate andauernde Beratertätigkeit laut "Österreich" (Montag) 214.000 Euro. Sein zweijähriger Konsulentenvertrag wurde vorzeitig beendet, dieser hätte noch mehr vorgesehen: 150.000 Euro brutto im Jahr für umgerechnet vier Arbeitsstunden pro Woche.

Laut dem am 18. Mai 2017 geschlossenen Vertrag, der auch der APA vorliegt, sollte Stoss nach seinem Pensionsantritt am 1. Juli 2017 eine Konsulententätigkeit für die teilstaatlichen Casinos Austria übernehmen. Vertragsbeginn war der 1.1.2018, die Vergütung betrug jährlich 150.000 Euro brutto - für ein Zeitvolumen, das 10 Prozent einer Vollzeittätigkeit nicht überschreiten sollte. Das sind also maximal vier Wochenstunden oder 16 Arbeitsstunden im Monat. Die Beratung sollte "fallweise nach Notwendigkeit" erfolgen.

Für die Dauer der Konsulententätigkeit sollte Stoss (63) eine "angemessene Infrastruktur (Büro, Sekretariat etc.) zur Verfügung gestellt werden, außerdem "ein Dienstwagen samt Fahrer". "Herr Dr. Stoss ist berechtigt, den Pkw samt Chauffeur auch für private Zwecke zu nutzen. Diese Regelung gilt allerdings nur solange er aktiv eine Konsulententätigkeit ausübt, längstens aber für 24 Monate", heißt es in dem Vertrag, der auf 24 Monate befristet war.

Stoss sollte neben dem Konsulentenhonorar auch einen "angemessenen Aufwandsersatz" insbesondere für Reisekosten bekommen, im "Umfang, wie es ihm auch auf Basis seines Vorstandsvertrages vom 21.12.2020 zugestanden ist". Der Vertrag wurde von Stoss und von "Roth..." (die Signatur ist schwer lesbar) "für die CASAG/ÖLG Gruppe" unterschrieben. Casinos-Aufsichtsratschef ist Walther Rothensteiner.

Stoss' Konsulententätigkeit wurde allerdings schon per 30. Juni 2018 mittels einer "Aufhebungsvereinbarung" einvernehmlich gestoppt. Für die Beendigung seiner sechs Monate dauernden Beratertätigkeit kam der gebürtige Vorarlberger Stoss zu den bereits erhaltenen 64.000 Euro noch eine "einmalige Pauschalentschädigung" in Höhe von 150.000 Euro zuzüglich 20 Prozent Umsatzsteuer. "Diese Entschädigung ist gemeinsam mit der noch offenen Bonusdifferenz für das Geschäftsjahr 2017, spätestens jedoch am 30.06.2018, auszubezahlen", heißt es in der Vereinbarung, die mit 10. April 2018 datiert ist. Als Grund für die Auflösung des Konsulentenvertrag werden "geänderte Rahmenbedingungen" genannt.

Die Casinos Austria bestätigten der APA, dass der Konsulentenvertrag von Stoss vorzeitig beendet wurde - "unter Generaldirektor Alexander Labak, mit dem Ziel, etwas einzusparen", so Casinos-Sprecher Patrick Minar am Montag.

Daneben bekommt Stoss laut früheren Medienberichten von den Casinos eine jährliche Betriebspension von rund 550.000 Euro brutto, zusätzlich zu seiner gesetzlichen Pension. Dazu äußerten sich die Casinos Austria nicht.

Die Gagen und Pensionen der (früheren) Vorstände des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns haben in jüngster Zeit immer wieder für Wirbel gesorgt, ebenso millionenschwere Ablösezahlungen. Auch in den Casinos-Ermittlungen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) spielen die Abfertigungen eine Rolle.

Stoss' Nachfolger an der Casinos-Spitze, Labak, hat den Beratervertrag von Stoss laut einem früheren Zeitungsbericht bei seiner Einvernahme als Zeuge im Dezember 2019 thematisiert.

Kern der strafrechtlichen Ermittlungen in der Casinos-Affäre ist die Frage, ob für die Bestellung des früheren FPÖ-Bezirkspolitikers Peter Sidlo zum Casinos-Finanzchef dem niederösterreichischen Konzern Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Im Zuge der Ermittlungen kam es zu Razzien unter anderem bei Ex-Vizekanzler und Casinos-Aufsichtsrat Josef Pröll (ÖVP), Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Novomatic-Eigentümer Johann Graf. Alle elf Beschuldigten bestreiten die Vorwürfe, es gilt die Unschuldsvermutung.

Sidlo wurde als Finanzvorstand bereits nach sieben Monaten wieder abberufen, er hat die Casinos auf Auszahlung seines Vertrags verklagt; Streitwert: 2,3 Mio. Euro.



Sazka-  
Chef  
Karel  
Komárek.

# Finale im Poker um die Casinos

## Syndikatsvertrag zwischen Sazka und Staat soll bald stehen

**Tschechische Sazka-Group verhandelt mit Staat die Zukunft der Casinos.**

**Wien.** Es ist so gut wie fix: Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic wird seine 17,2 % an den Casinos an die Sazka-Gruppe des tschechischen Milliardärs Karel Komárek verkaufen. Sazka ist mit 38,3 % schon jetzt größter Aktionär der Casinos, strebte aber von Anfang an die Kontrolle, sprich, über 50 % an.

Die anderen Aktionäre verzichten auf ihre Vorkaufsrechte – und auch die Republik, die über die Staatshol-

ding ÖBAG 33,2 % an der Casinos hält, wird wohl die zweite Geige spielen. Denn die ÖBAG stellte eben klar: „Aktuell gibt es keine Überlegungen zu Neuinvestitionen. Von den Zukäufen wird derzeit generell Abstand genommen.“

Was heißt das also für die Zukunft der Casinos?

**Telekom-Modell.** Sazka soll bereit sein, eine Standortgarantie für die Casinos-Zentrale in Wien und alle weiteren Betriebe abzugeben, ebenso wie eine Jobgarantie. Die Staatsholding soll Vorstandsvorsitz sowie Aufsichtsrats-

chef nominieren dürfen und erhält Vetorechte. Vorbild ist die Telekom Austria. Auch da ist der Staat Junior-Partner. An der Syndikatsvereinbarung dazu wird derzeit gefeilt. In drei Wochen könnten Sazka und ÖBAG schon ihre Pläne vorstellen, heißt es.

**In drei Jahren an die Börse.** Ein weiteres Szenario soll ein Börsengang der Casinos sein. Fit dafür soll der Glücksspielreise in drei Jahren werden. Ob der Rückzug des Staats auf eine Sperrminorität von 25 % plus eine Aktie eine Alternative ist, ist allerdings eine andere Frage.

„APA“, 24.02.2020

Casinos/Glücksspiele/Korruption/Casinos Austria/Österreich/Vorschau

## **Casinos - Sidlo-Klage auf 2,3 Mio. Euro wird am 8. Mai verhandelt**

**Utl.: Früherer FPÖ-Bezirkspolitiker hat Ex-Arbeitgeber auf Auszahlung seines Vertrags geklagt**

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der vorzeitig abberufene Finanzvorstand der Casinos Austria, der Ex-FPÖ-Bezirkspolitiker Peter Sidlo, trifft am 8. Mai am Wiener Handelsgericht (HG) auf seinen Ex-Arbeitgeber. Sidlo hat die Casinos auf 2,3 Mio. Euro verklagt; er findet seinen Rauswurf unzulässig und will seinen Vertrag ausbezahlt bekommen. Die Casinos sehen keine Ansprüche und fordern ihrerseits 22.000 Euro von Sidlo zurück.

Der erste Gerichtstermin ist am 8. Mai 2020 von 9 bis 13 Uhr am HG angesetzt, sagte eine Gerichtssprecherin am Montag auf APA-Anfrage. Es gehe um Schadenersatz und Gewährleistung.

Die mutmaßliche Politpostenschacheraffäre bei den Casinos Austria beschäftigt nicht nur das Zivilgericht. In der Causa ermittelt auch die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), gegen elf Beschuldigte. Es geht um die Frage, ob für die Bestellung Sidlos als Finanzchef der Casinos Austria dem Novomatic-Konzern, der noch 17 Prozent an den Casinos hält, Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Im Zuge der Ermittlungen kam es zu Hausdurchsuchungen unter anderem bei Ex-Vizekanzler und Casinos-Aufsichtsrat Josef Pröll (ÖVP), Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Novomatic-Eigentümer Johann Graf. Alle Beschuldigten bestreiten die Vorwürfe, es gilt die Unschuldsvermutung.

Der per 1. Mai 2019 bestellte Sidlo wurde bereits am 2. Dezember wieder als Finanzvorstand der Casinos Austria abberufen - aus seiner Sicht zu Unrecht. Er will nichts von politischen Absprachen hinter seiner Bestellung gewusst haben. Die Casinos wiederum meinten in ihrer Klagsbeantwortung, Sidlo habe ihren Aufsichtsrat getäuscht. Die knapp 22.000 Euro, die das Unternehmen von Sidlo zurückfordert, hatte der Kurzzeitfinanzchef im Voraus für den Zeitraum 3. bis 31. Dezember ausbezahlt bekommen.

## Novomatic sells off stake in Casinos Austria

NOVOMATIC is reported to have sold off its 17 per cent holding in Casinos Austria, just weeks after the company has been accused of involvement in a corruption scandal that has rocked Austria.

Novomatic has strenuously denied any wrongdoing.

The company is selling off its stake in Casinos Austria to Czech-based lotteries operator Sazka Group. The deal will make Sazka the controlling shareholder in the casino chain that has a monopoly to operate the country's 12 casinos. Sazka operates 25 other casinos internationally. The Austrian state is the other senior shareholder in Casinos Austria, with a 33 per cent stake.

Meanwhile, for some time reports have been coming out of Austria that the country's economic and corruption watchdog, WKStA, is investigating a number of individuals and companies over allegations of illicit political funding, including people with links to Novomatic and Casinos Austria.

They include Novomatic CEO Professor Johann



### CASINOS AUSTRIA

Graf and senior politician Heinz-Christian Strache, whose anti-immigration Freedom Party formed a coalition government with the conservatives after the 2017 election.

Strache was compelled to resign last May as vice-chancellor after a scandal surrounding the offer of state contracts in exchange for cash, a sting that was taped and included mention of Novomatic, say the current reports coming out of Austria.

But all of this has been stringently denied by Novomatic chairman Harald Neumann. He said this week that the sale of the stake in Casinos Austria had been carried out in order to give the operator a clear ownership structure.

Neumann said: "It is important to enable a stable and sustainable shareholder structure that secures the company in the long-term for the future challenges of national and global markets."



Der ehemalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache kelte persönlich Spenden für den Verein Austria in Motion.

## Rätsel um Studie zu Glücksspielbranche

Der FPÖ-nahe Verein Austria in Motion wollte die Wirtschaftsuniversität Wien Arbeitsbedingungen bei Admiral und in der Glücksspielbranche erforschen lassen. Jetzt fragen sich Ermittler: Warum?

Renate Giesher

Der FPÖ-nahe Verein Austria in Motion wollte offenbar nicht nur die politische Kultur in Österreich reformieren, sondern auch „Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Branchen mit unregelmäßigen Arbeitszeiten am Beispiel der Glücksspielbranche in Österreich“ untersuchen lassen. Das hat der Obmann des Vereins, Markus Braun, vor den Ermittlern der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft Ende August des Vorjahres ausgesagt. Bis August 2017 war auch der einstige FPÖ-Abgeordnete Markus Tschank im Verein gewesen. Braun ist Chef und Eigentümer der Sigma, in der einst sein Schwager Peter Sidlo gearbeitet hat. Dessen Bestellung zum Finanzchef der Casinos Austria AG – mit Unterstützung der Novomatic – löste Ermittlungen und einen U-Ausschuss aus, der im April starten soll. Der blasse Bezirksrat hatte 2016 die Geschäftsführung der Agentur Polimedia übernommen – und zwar von Bernhard Krumpel, der dann Novomatic-Sprecher wurde. Auch Tschank hielt Anteile. Krumpel war es

dann auch, der sich im April oder Mai 2018 als Pressesprecher an eine Managerin der Novomatic-Tochter Admiral wandte. Er empfahl der Managerin, sie solle sich mit dem Obmann von Austria in Motion treffen – also mit Markus Braun, dem Schwager seines Nachfolgers in der Polimedia. Es gehe um eine Studie zur Mitarbeiterzufriedenheit, so Krumpel laut Zeugenaussage der Managerin.

Zum STANDARD sagt der Novomatic-Sprecher, dass Markus Braun an ihn herangetreten sei, der Verein habe eine Studie zum Thema „Wirtschaftsstandort Österreich“ erstellen wollen. Die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) sei mit im Boot. „Unser Teil wäre damals gewesen, die notwendigen Personen für Befragungen bereitzustellen. Dafür würden wir kostenfrei die Studienergebnisse erhalten“, so Krumpel.

Es gab mehrere Treffen. Erstellen sollte die Studie eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der WU. Im Juni 2018 hatte sich die Frau des Vereinsobmannes an ihre Alma Mater WU gewandt, mit dem Ansinnen, diese Studie zu erstellen. Die Frau

habe ihr dann den laut Obmann Braun im Juni 2018 gefassten Vereinsbeschluss zur Studienanstellung weitergeleitet. Das geht aus der Aussage der Forscherin hervor.

### „Unüblich und seltsam“

Eine Studie über ein Glücksspielunternehmen, die ein Verein bezahlt? Das kam der WU-Mitarbeiterin „unüblich und seltsam“ vor. Sie versuchte, Näheres betreffend Studie und Verein herauszufinden. Das bestätigt auch ein WU-Mitarbeiter, der der Kollegin ariet, sich darauf einzulassen.

Der Novomatic-Tochter und dem Verein war es aber ernst mit ihrem Angebot. Am 9. November 2018 trafen einander die Wissenschaftlerin, zwei Admiral-Managerinnen und das Ehepaar Braun im Wiener Novomatic-Forum. Dort habe ihr Braun mitgeteilt, dass der Verein 400.000 Euro zur Verfügung habe. Spender seien „dealisten“, die derartige Studien unterstützen wollen, erinnerte sich die WU-Forscherin bei ihrer Einzelanfrage. Die WU-Mitarbeiterin entschloss sich dann aber, die Studie nicht durchzuführen.

Auch für die Admiral war die Angelegenheit rasch erledigt. Der Konzern habe nie einen Vertrag dazu schließen wollen, und es sei weder etwas bezahlt worden, noch habe man geplant, etwas zu bezahlen, sagt Krumpel. Die Sache sei dann irgendwie eingeschlafen. Seit Dezember 2018 habe Novomatic keinen Kontakt mehr zum Verein gehabt – lange vor der Veröffentlichung des Ibiza-Videos, in dem Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache von Möglichkeiten, über Vereine an die FPÖ zu spenden, gesprochen hat.

Das Ibiza-Video habe das Verhaben des Vereins verhindert, sagt Obmann Braun zum STANDARD. 2018 habe der Verein genug Geld beisammengemacht, um Langzeitstudien bei Universitäten in Auftrag zu geben. Unter anderem sei man an die WU herangetreten. Admiral wäre wegen der unregelmäßigen Arbeitszeiten ein mögliches Forschungsobjekt gewesen – es sollte dabei etwa um berufstätige, alleinerziehende Mütter gehen.

Mit FPÖ-Finanzierung habe das alles gar nichts zu tun, beteuert Braun.

„Der Standard“, 21.02.2020

## Blauer Thinktank sorgt für Skepsis bei Korruptionsjägern

Institut für Sicherheitspolitik  
von Novomatic gesponsert

Wien - Im FPÖ-nahen Vereinsnetzwerk nimmt das „Institut für Sicherheitspolitik“ (ISP) eine Sonderrolle ein: Während die anderen von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) befügten Vereine öffentlich so gut wie gar nicht in Erscheinung traten, war das ISP hochaktiv. Es veranstaltete beispielsweise eine „Mittleuropäische Sicherheitskonferenz“ - mit Unterstützung des St.-George-Oriens, dem prominente FPÖ-Mitglieder wie Parteichef Norbert Hofer angehören - und organisierte Vorträge, etwa von Barbara Kolm, Vizepräsidentin des Generalrates der Oesterreichischen Nationalbank.

Das vom einstigen blauen Abgeordneten Markus Tschank und Markus Braun im Herbst 2016 gegründete Institut war auch im Lukrieren von Ressourcen erfolgreich: Das Verteidigungsministerium stellte seit der Gründung 300.000 Euro zur Verfügung, die Novomatic über einen Sponsoringvertrag 240.000 Euro. Dazu kamen, wie DER STANDARD berichtet hat, Spenden der Industrielienschaftenverwaltungs AG im Wert von 100.000 Euro.

### Hohe Einnahmen erzielt

Allerdings fragen sich die Ermittler, wohin das Geld geflossen ist. Den Einnahmen von mindestens 540.000 Euro ständen „verhältnismäßig geringe Ausgaben für den Vereinszweck entgegen“, heißt es in Ermittlungsakten. Belegt ist für die Ermittler offenbar derzeit nur ein Vortragshonorar in der Höhe von 1000 Euro. In dem Bericht sind aber noch nicht alle Unterlagen des ISP berücksichtigt, diese sind teils noch gar nicht bei den Ermittlern. Es gäbe „normale Leistungen“, heißt es aus dem Umfeld des Instituts. Wie viel die Sicherheitskonferenz gekostet hat, ist den Ermittlern auch unklar. Und: Eine versandte Einladung „erweckt den Eindruck, als würde die FPÖ hinter dieser Sicherheitskonferenz stehen“.

Obmann Tschank, einst als FP-Finanzreferent vorgesehen, sagt, dass das ISP „jedes Jahr ein intensives Programm“ abgearbeitet habe. Es hätte „wie Zuwendungen an politische Parteien oder deren Funktionsträger gegeben“. Ermittler sehen das anders: Sie vermuten, dass auch das ISP gegründet wurde, „um Geld für Strache respektive die FPÖ zu lukrieren“. Für alle genannten Personen gilt die Unschuldsvermutung. (fsc)



Strache: Das musst du erklären, Verein.  
Gudenus: Ja, das habe ich schon vorher erklärt.

Im berüchtigten Ibiza-Video erklären Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus, wie man Spenden verschleiern kann.

## Die blaue Geldmaschine

Erste Ermittlungsergebnisse legen nahe, dass die FPÖ-Spitze ein Vereinsnetzwerk konstruiert hat, damit prominente Spender „versteckt“ Geld an die Partei und den damaligen Obmann Strache übermitteln können.

Renate Graber, Fabian Schmid, Andreas Schnauder

Schon wieder eine Großspende: Am 8. Mai 2018 war der blaue Nationalratsabgeordnete Markus Tschank wohl bester Stimmung. „Patria Austria hat €100 k erhalten!“, schrieb er seinem damaligen Klubobmann Johann Gudenus per Whatsapp. „Top“, antwortete dieser. Das ist nur einer von vielen Chats, die zeigen, wie intensiv sich FPÖ-Politiker mit einem Netzwerk an Vereinen beschäftigten, deren eigentlicher Zweck nach wie vor unklar ist. Ihre Existenz war nach dem berüchtigten Ibiza-Video publik geworden, in dem der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache davon sprach, dass man Spenden „vorbei am Rechnungshof“ schleusen, also vor der Öffentlichkeit verstecken kann.

Ermittler versuchen seit dem Erscheinen des Videos im Mai 2019, derartige Vereine zu finden, übrigens nicht nur bei der FPÖ. Dort wurde man aber rasch fündig: Mindestens vier verdächtige Vereine wurden identifiziert (siehe unten). Vorstandspositionen werden von demselben Kreis an Personen belegt, darunter auch von Markus Braun, Schwager der „blauen Glücksfee“ Peter Sidlo, dessen Bestellung zum Casinos-Vorstand Politik und Justiz beschäftigt. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung.

Im Zentrum des Netzwerks dürfte der Verein Austria in Motion stehen. Markus Braun ist dort Obmann, die Rechtsanwälte Tschank, Peter Skolek und Alexander Landbauer waren hintereinander Kassier.

### „Österreichische Werte“

Laut einem von Braun beauftragten Wirtschaftsprüfer hatte der Verein im Mai 2019 rund 340.000 Euro zur Verfügung. Spenden dafür haben laut Ermittlern beispielsweise Gudenus und Strache gekeilt. Laut Zeugen gab Gudenus an, der Verein unterstüt-

ze „Personen, denen es schlecht gehe“, sowie „österreichische Traditionen und Werte“. Die Ermittler sehen das anders. Sie denken, dass Austria in Motion genau wie Patria Austria, „Wirtschaft für Österreich“ und das „Institut für Sicherheitspolitik“ (ISP) in „Absprache mit Heinz-Christian Strache bzw. Johann Gudenus“ mit dem Vorsatz gegründet wurden, „finanzielle Zuwendungen für die FPÖ respektive Heinz-Christian Strache zu lukrieren“.

### Dementis der Betroffenen

Das wird von den Betroffenen dementiert. Tschank sagt etwa, dass „das ISP seit 2017 jedes Jahr ein intensives Jahresprogramm mit dem Verteidigungsministerium und anderen Kooperationspartnern abarbeitet und es niemals Zuwendungen an politische Parteien oder deren Funktionsträger gegeben hat“. Auch Novomatic ist Sponsoringpartner des ISP.

Auch Gudenus bestreitet, dass die Vereine Geld für die FPÖ und Strache lukrieren sollten: „Meine Absicht war stets, den Aufbau unabhängiger Thinktanks zu fördern, damit der akademische Dis-

kurs in Österreich politisch objektiver gestaltet werden kann“, sagt der Ex-Politiker.

Laut Ermittlern sollte übrigens Gudenus' Ehefrau Tajana einen „Projektmanagement-Vertrag“ bei Austria in Motion erhalten. Dazu kam es nie, sagt sie auf Anfrage des STANDARD. Sie hätte in ihrer Karenz für 1000 Euro pro Monat ein Projekt betreuen sollen, doch das Ibiza-Video kam dazwischen.

Beim Spendensammeln waren die Beteiligten sehr erfolgreich. Großzügige Unterstützung gab es beispielsweise von der Industriellen-Geschäftsverwaltungs AG (Ilag) und deren hundertprozentiger Tochterfirma Ilag Vermögensverwaltungs GmbH. Die beiden Firmen, hinter denen die legendäre Turnauer-Familie steht, überwiesen zwischen November 2015 und August 2018 insgesamt 475.000 Euro an FPÖ-nahe Vereine. Hans Herzog, Geschäftsführer der Ilag Vermögensverwaltungs GmbH und Vorstand der Ilag, wurde vergangene Woche von den Ermittlern einvernommen. „Wir haben nie Parteispenden an die FPÖ geleistet, dazu würde ich einen Eid ablegen. Wir haben an Verei-

ne gespendet“, sagt er im STANDARD-Gespräch. Die Ilag ist politisch gut vernetzt, dort arbeitete bis März 2019 der jetzige Volksanwalt Werner Amon (ÖVP), im Aufsichtsrat sitzt Ex-Vizekanzler Michael Spindelegger (ÖVP). Auch an die ÖVP spendeten Ilag und Ilag Vermögensverwaltung in der Vergangenheit.

### Steyr Arms überwies Spende

Ein weiterer Großspender an die blauen Vereine ist die Steyr Arms GmbH: Sie überwies im Oktober 2017 – drei Tage vor den Nationalratswahlen – exakt 75.000 Euro an Austria in Motion. Die Mutterfirma SMH GmbH „verschifflichte“ die von den Organen behaupteten mündlichen Beschlüsse dazu erst im September 2019, also nach Bekanntwerden des Ibiza-Videos. Das stufen die Ermittler als „nicht üblichen Vorgang“ ein. Ein Sprecher von Steyr Arms meint, die Spende sei in Erwartung eines Beitrags zum öffentlichen Diskurs getätigt worden. Mit dem nachträglichen Beschluss sei dafür gesorgt worden, dass alles seine Richtigkeit habe. Die Aufklärungsarbeiten sind

noch im Gange: Zahlreiche Spender wurden noch nicht einvernommen, andere Zuwendungen oder in Chats erwähnte Beträge noch nicht zugeordnet. Allerdings werfen die bisherigen Ergebnisse Fragen darüber auf, wie bekannt das Vereinskonstrukt innerhalb und außerhalb der FPÖ war.

So schrieb Tirols FP-Obmann Markus Abwerzger 2019 an Strache, dass die Industriellenvereinigung keine „versteckten“ Zahlungen an einen Verein tätigen wolle. IV-Tirol-Geschäftsführer Eugen Stark bestätigt ein Gespräch mit der FPÖ über Spenden. Man sah davon ab, da nur offizielle Zuwendungen möglich seien. Abwerzger sagt dazu, dass die IV an ÖVP, FPÖ und Neos – ihrer Ansicht nach „wirtschaftsfreundliche“ Parteien – spenden wollte. Er wollte diese Spende einem Charity-Verein zur Verfügung stellen. Von dem blauen Vereinsnetzwerk will er erst „nach Ibiza“ erfahren haben.

In einer Chatgruppe, in der über die Vereine gesprochen wurde, waren neben Strache und Gudenus auch Harald Vilimsky, der jahrelang Generalsekretär der FPÖ war. „Vom Verein Austria in Motion habe ich gehört, war aber weder an der Gründung noch sonst damit beschäftigt“, sagt Vilimsky. Er verweist darauf, dass kein Geld an die FPÖ geflossen sei.

Einen weiteren Spender machte Ex-ÖVP-Abgeordneter Hannes Rauch mit Strache bekannt, wie Rauch bestätigt. Es handelt sich um den Tiroler Immobilienentwickler Markus Schafferer, dem die Gesellschaft Pema gehört. Er traf sich im Beisein Rauchs mit Strache. Schafferer wollte der FPÖ „etwas Gutes tun“, soll der Immobilienmann einem Kompagnon erklärt haben – und wies diesen an, 10.000 Euro an Austria in Motion zu überweisen. Der Grund: Schafferer wolle „nicht öffentlich aufscheinen“. Schafferer war für den STANDARD nicht zu sprechen.

### AUSTRIA IN MOTION

- **Gründung:** 23. Juni 2015
- **Obmann:** Markus Braun
- **Kassier:** Rechtsanwalt Alexander Landbauer, bis 28. 8. 2018 Rechtsanwalt Peter Skolek, bis 29. 8. 2017 Rechtsanwalt Markus Tschank, jetzt Nationalratsabgeordneter der FPÖ
- **Vereinszweck:** Aufklärung über EU-Fehlentwicklungen, Förderung des Österreich-Patriotismus
- **Bis Mai 2019 gesammelte Spenden:** 382.766 Euro, von denen 41.491,38 Euro ausgegeben wurden
- **Bekannte Spender:** Steyr Arms GmbH, Ilag und Tochterfirma (red)

### ISP

- **Name:** Institut für Sicherheitspolitik
- **Gründung:** 17. November 2016
- **Obmann:** Markus Tschank
- **Kassier:** Markus Braun
- **Vereinszweck:** Sicherheitspolitischer Thinktank, Analysen und Veranstaltungen zum Thema
- **Bis Mai 2019 gesammelte Spenden:** Keine Daten, aber mindestens 540.000 Euro
- **Woher?** Förderungen durch das Verteidigungsministerium (200.000 Euro), Sponsoring der Novomatic (240.000 Euro) und Spende der Ilag Vermögensverwaltungs GmbH (red)



**ÖBAG-BOSS**  
Thomas Schmid hat sich damit abgefunden, dass er bei den Casinos nur die zweite Geige spielen wird. Mit der tschechischen Sazka Group wird eine lange Liste von Absicherungs-Forderungen verhandelt.

## Zocken für die Börse

Das Shareholder-Agreement für die Casinos Austria ist im Finale. ÖBAG und Sazka wollen in drei Jahren börsenfit sein.

➔ **STREITBEILEGUNG.** Zwei, drei Wochen noch. Dann wollen die tschechische Sazka Group und die Staatsholding ÖBAG als Hauptelgentümer ihre Einigung über die Zukunft der Casinos Austria AG vorstellen. Derzeit wird noch an der Textierung des Syndikatsvertrages gefeilt, aber die Eckpfeiler stehen fest.

Das Schlagwort heißt „Joint Control“, also der Versuch einer gemeinsamen Führung des Glücksspielunternehmens. Darauf legt vor allem die ÖBAG wert, um zu kaschieren, dass die Tschechen ganz klar die erste Geige spielen werden. Die heimische Novomatic AG gibt ihre 17 Prozent an die vom Prager Oligarchen Karel Komárek gegründete Sazka ab. Die wird dann zumindest 55 Prozent am Casinos-Konzern halten – zu dem auch die österreichischen Lotterien gehören. Die anderen Aktionäre verzichten auf ihre Vorkaufsrechte. ÖBAG-Boss Thomas Schmid, ursprünglich Gegner einer solchen Lösung, hat sich damit abgefunden, dass er die Machtübernahme durch Sazka nicht verhindern kann.

Als Vorbild dient das Shareholder-Agreement der Telekom Austria, wo der Staat ebenfalls Juniorpartner der América Móvil aus Mexico ist. Es wird aber betont, dass die österreichische Seite bei den Casinos mehr Mitsprache punkto Finanzplanung und operative Ziele hat als bei der Telekom. Gleichzeitig soll die ÖBAG für ihren Drittel-Anteil allerdings eine Put-Option erhalten, um zu einem vereinbarten Preis auch ganz aussteigen zu können.

Die Staatsholding hat eine lange Liste von Absicherungs-Forderungen in die Verhandlungen mitgebracht, die Punkt für Punkt abgearbeitet werden. Dazu gehören etwa das Festhalten am Casino-Geschäft, das dem Lotto-Spezialisten Sazka kein Anliegen ist, Arbeitsplatzgarantien oder die

Weiterführung der üppigen Sportförderung durch die heimischen Lotterien. Auch die Nominierungsrechte für Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitz soll im Inland bleiben.

Es ist zu erwarten, dass sich Oberaufseher Walter Rothensteiner und sein Vize Josef Pröll sehr bald zurückziehen. Vehemente Anstrengungen, Ex-Erste-Chef Andreas Treichl als neuen Aufsichtsratspräsidenten zu gewinnen, sind im Laufen (siehe auch S. 24). Sazka-CEO Robert Chvatal wird stv. Vorsitzender bleiben.

Wesentlicher Eckpfeiler der Vereinbarung ist das gemeinsame Bekenntnis der Großaktionäre, die Casinos Austria AG innerhalb von drei Jahren fit für einen Börsengang zu machen. Das Muster liefert das Lotto-Unternehmen Française des Jeux, das nach einigen Anläufen nun unter Präsident Emmanuel Macron den IPO geschafft hat. Seit der Erstnotiz am 21. November 2019 hat die Aktie um sechs Euro auf knapp 29 Euro zugelegt: ein Plus von 25 Prozent in drei Monaten. Die Marktkapitalisierung liegt bei 5,6 Milliarden Euro. Mit einem KGV von 32 ist die Aktie sehr hoch bewertet.

Das inspiriert offenbar auch ÖBAG und Sazka, denn die Casinos Austria werden nach den Skandalen und Querelen der vergangenen Monate, die einen beträchtlichen Imageschaden zur Folge hatten, nur noch auf etwa 600 Millionen Euro taxiert. Die Beendigung des Streits und das Ziel Börse sollen den Wert wieder deutlich nach oben bringen, so die Hoffnung. ALP



**SAZKA-CEO**  
Robert Chvatal ist am Ziel: Machtübernahme bei Casinos ist fix.

„Die Presse“, 22.02.2020

# Die Kugel richtig rollen lassen

**Fremdsprachenkenntnisse, ein exzellentes Gedächtnis und logisches Denken sind einige der Voraussetzungen, die Croupiers mitbringen sollten.**

Spannung liegt in der Luft, Kugeln klackern, leises Gemurmel ist zu hören. Für Croupiers ist das Spiel mit dem Glück Alltag. Bis es so weit ist, müssen Interessierte aber eine längere Ausbildung durchlaufen. Neun Wochen dauert bei den Casinos Austria die kostenlose Ausbildung zum Junior-Croupier. „Diese betreuen nach Ablegen zweier Prüfungen in unseren Casinos die Spiele American Roulette und Black Jack und sind darüber hinaus bereichsübergreifend an der Kassa, der Rezeption und im Automatenbereich im Einsatz“, sagt Martina Landsmann von Casinos Austria.

Das Beherrschen von Fremdsprachen, sicheres, serviceorientiertes Auftreten und eine abgeschlossene Berufsausbildung sind die Voraussetzungen für den Weg an den Spieltisch. „Darüber hinaus müssen im Lauf der Ausbildung unter anderem ein exzellentes Gedächtnis und eine gute Fingerfertigkeit unter Beweis gestellt werden“, sagt Landsmann. Zusätzlich zu den Lerneinheiten am Spieltisch und dem Onlinelernmaterial zum Selbststudium, wie knifflige Rechenaufgaben, sind ausführliche Schulungen in Responsible Gaming, Informationssicherheit, Datenschutz und Geldwäschebekämpfung zu absolvieren.

## **Frauen erst seit 2006**

Das Ausbildungsprogramm in seiner heutigen Form besteht seit dem Jahr 2013. Seither findet jährlich beziehungsweise je nach Bedarf ein Kurs statt. Immer wieder auch zeitgleich in mehreren Casinos. „Seit 2006 können am Croupierkurs auch Frauen teilnehmen“, berichtet Landsmann.

Möglich gemacht hat das eine Änderung im Nachtarbeitsgesetz. „Davor waren Frauen hauptsächlich im administrativen Bereich tätig“, sagt Landsmann. Insgesamt seien mittlerweile im spieltechnischen Bereich 108 Frauen im Einsatz, unter anderem als Senior-Croupière, Saalchefin sowie als Poker-Managerin.

Aber nicht nur Neueinsteiger müssen bei den Casinos Austria die Ausbildung durchlaufen, sondern auch Bewerber, die zuvor in anderen Casinos tätig waren. Dafür steht den Absolventen die Tür ins Ausland offen: „Die Ausbildung erfüllt internationale Standards und berechtigt, auch in anderen Casinos im Ausland tätig zu sein“, sagt Landsmann. Etwaige abweichende spieltechnische Modalitäten könnten im Rahmen einer Kurzschulung erlernt werden.

Die Gründe, sich zu bewerben, sind unterschiedlich. „Ich studiere und wollte im Sommer als Croupier auf einem Schiff arbeiten. Das geht aber nur mit entsprechender Ausbildung. Daraufhin habe ich mich informiert, wie so eine Ausbildung in Österreich aussieht, und mich beworben“, sagt etwa Tobias Steiner, einer der Teilnehmer.

## **Teil eines Leitungsprogramms**

Ein volles Jahr dauert die Ausbildung bei Novomatic, die allerdings auf angehende Casinomanager ausgelegt ist. „Dabei durchlaufen die künftigen Casinoleiter eine umfangreiche Ausbildung, in der ihnen sowohl die Produktion der Spielautomaten als auch die Abläufe in den Casinos und Spielstätten näher gebracht werden“, erklärt Denise Eisenberger, Head of Learning and Development bei Novomatic. Ein Bestandteil dieses Programms ist eine Ausbildung zum Croupier. Weiters runden vertiefende Schulungen in wirtschaftlichen und persönlichen Bereichen den Lehrgang ab. Diese umfassen Personalmanagement und Arbeitsrecht genauso wie operatives Controlling, Konfliktmanagement, Marketing, Soft-Skills-Trainings und Persönlichkeitsentwicklung.

## Mindestalter und Erfahrung

Das Mindestalter für das International-Casino-Management-Programm von Novomatic liegt bei 21 Jahren. Weitere Voraussetzungen sind mindestens zwei Jahre Berufserfahrung in der Gastronomie, Matura bzw. eine Berufsausbildung sowie sehr gute Englischkenntnisse und Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache. „Dialogfähigkeit, Belastbarkeit und Zeitmanagement und die Fähigkeit, Konflikte zu lösen, sind ebenfalls erforderlich“, sagt Eisenberger.

Der Junior-Croupier ist auch bei den Casinos Austria nur der Beginn der Karriereleiter: „Mit den Jahren und dem nötigen Engagement besteht die Chance auf eine höhere Position im Spielsaal oder sogar einen Wechsel in die Managementebene, wie der Karriereweg der meisten Casinodirektoren beweist“, sagt Landsmann. Juniors dürfen nach etwa fünf Jahren die Prüfung zum Croupier ablegen und dann über die Stufe des Senior-Croupiers bis zum Equipchef aufsteigen, der nach dem Vier-Augen-Prinzip das Geschehen am Tisch beobachtet und die Letztverantwortung trägt.

### AUF EINEN BLICK

**Die Ausbildung zum Croupier** erfolgt bei den Casinobetreibern selbst. Bei Casinos Austria als eigener Kurs, bei Novomatic als Teil einer umfassenderen Ausbildung zum Casinoleiter. Auch der Croupierkurs der Casinos Austria kann ein Sprungbrett für höhere Positionen sein. Als Voraussetzungen gelten ein Mindestalter von 21 Jahren, eine abgeschlossene Ausbildung, Fremdsprachenkenntnisse und ein entsprechendes Auftreten.

# Anschober holt Wallner

## Auch Sozialministerium erhält Generalsekretär

**Wien** – Sozialminister Rudi Anschober von den Grünen holt sich ebenfalls einen Generalsekretär in sein Ressort: Der frühere Grünen-Bundesgeschäftsführer Stefan Wallner (49) feiert damit ein Comeback in der Politik. „Das ist eine wichtige Besetzung für mich“, sagt Anschober im Gespräch mit dem

**STANDARD:** Wallner soll sich im Sozialministerium um drei große Themenbereiche kümmern: Er soll den Finanzausgleich vorbereiten, da sei viel Vorarbeit auch für das Finanzministerium zu erledigen. Dann soll Wallner ein neues Pflegemodell für Österreich vorbereiten. Wallner war jahrelang bei der Caritas tätig und dort auch maßgeblich für den Pflegebereich zuständig. Er hat, so beschreibt es Anschober, also viel Er-

fahrung in diesem Bereich. Und schließlich soll Wallner das Sozialministerium für die Zivilgesellschaft öffnen.

Wallner war 2009 von der Caritas zu den Grünen gewechselt, als deren Generalsekretär war er auch an etlichen Wahlerfolgen beteiligt. Im Dezember 2016 wechselte er zur Erste Bank, wo er für Markensteuerung und Kommunikation zuständig war. Kurze Zeit nach ihm verließ auch Eva Glawischnig, bis dahin Bundessprecherin der Grünen, ihre Partei, sie heuerte schließlich beim Glücksspielkonzern Novomatic an.

Generalsekretäre gibt es auch im Vizekanzleramt von Werner Kogler und im Klimaministerium von Leonore Gewessler. Nur Alma Zadić hat noch keinen. (völ)



**Stefan Wallner wird Generalsekretär im Sozialressort.**

Foto: APA/Jäger

„www.isa-guide.de“, 18.02.2020

## NOVOMATIC feierte groß auf der ICE Totally Gaming

Zum Auftakt des 40. Jubiläumjahres verzeichnete NOVOMATIC einen herausragenden Messeauftritt bei der ICE Totally Gaming in London. Eine vielfach gepriesene Produktpräsentation, ein ausgeklügeltes Standdesign, eine Geburtstagsparty mit zahlreichen Besuchern und die große Ehre, nicht weniger als drei prestigeträchtige Auszeichnungen zu erhalten, machten die ICE 2020 in der Tat zu einem fantastischen Auftakt für das Jahr des Unternehmensjubiläums.



„Die ICE 2020 ist für NOVOMATIC eine ganz besondere Messe, insbesondere, weil wir in diesem Jahr unser 40-jähriges Bestehen feiern. Dementsprechend präsentieren wir hier nicht nur unser Produktportfolio, sondern zeigen den Kunden und Partnern auch, wie sich das Unternehmen in den letzten 40 Jahren entwickelt hat“, zeigte sich NOVOMATIC-CEO Harald Neumann bei einer Pressekonferenz im Rahmen der ICE stolz auf die Innovationskraft des Unternehmens.

Auf dem traditionell größten Stand in der Südhalle des ExCeL-Messezentrums wurden unzählige innovative Produkte und Lösungen präsentiert. Der NOVOMATIC-Messestand umfasste eine Gesamtfläche von rund 5.000 Quadratmetern und war in eigene Segmente für Land-based Casino- und AWP-Produkte und -Systeme, biometrische Technologien für moderne Zutrittslösungen, Online Gaming, Sportwetten und Cash Handling-Lösungen unterteilt. Darüber hinaus gab es unter dem Titel „Hall of Game“ ein kleines Museum mit Video Slot-„Oldtimern“ und eine Zeitleiste mit den wichtigsten Meilensteinen aus den vergangenen 40 Jahren.



Der NOVOMATIC Messestand auf der ICE 2020. (Foto: Thomas Meyer Photography)

Im Zentrum der Produktausstellung im Casino-Bereich standen Progressive Jackpots mit einer breiten Palette von Linked und Stand-alone Jackpot-Produkten. Zwei brandneue Asian Links feierten in London Premiere: der JI DENG GAO ZHAO Link mit dem Titel Lucky Trail™ und der LUCKY TWIST™ Link mit den beiden Titeln Dynamite Dragon™ und Money Ki Neko™ – ersterer mit einer spannenden Matrix-

Funktion und der zweite mit einem speziellen Glücksrad für das Jackpot-Feature. In zentraler Position des Casino-Segments beeindruckte die bezaubernde Samurai Beauty™ in der V.I.P. Lounge™ Curve 1.43 sowie vor dem Hintergrund einer beeindruckenden Video Wall mit spielspezifischen Inhalten.

Weitere Linked Progressives wurden in der PANTHERA™ 2.27 präsentiert – wie etwa der MONEY PARTY™ Link mit den Titeln Fruity Fruity™ und Juicy Juicy™ sowie die neue CASH CONNECTION™ Collection 1. Insbesondere dieses verlinkte Multi-Game-Paket mit vier Titeln erregte die Aufmerksamkeit zahlreicher europäischer Betreiber. Ebenfalls speziell auf europäische Betreiber ausgerichtet waren die Multi-Game-Angebote BRILLIANT Link™ Collection 1 und SIZZLING Link™ mit einer Vielzahl bunter und spannender Titel, die in den V.I.P. Eagle™ III 3.32 und V.I.P. Lounge™ 2.32-Gehäusen zu sehen waren.

Im Segment der Stand-alone Progressives sorgten Titel wie Dancing Tiger™, Dancing Lantern™ und Dragon Hits™ sowie die Serie der PAYDAY™ Progressives für großes Interesse. Premiere feierten die neue NOVO LINE™ Interactive Concurve Edition 5 mit einer äußerst attraktiven Auswahl an Spielen – darunter auch einige Titel mit Stand-alone Progressive – und die NOVO LINE™ Interactive Edition X2 mit einem ausgeklügelten Mix von „Must-have“-Spielen.



NOVOMATIC-CEO Harald Neumann. (Foto: Thomas Meyer Photography)

Der Multi-Gaminator® deluxe 1T wurde auf der Messe in den beiden verfügbaren Gehäuseversionen – GAMINATOR® Scorpion 2.24 und FUNMASTER 2.27 – gezeigt und präsentierte ein überaus interessantes Vintage-Paket. Getreu dem Motto ‚The Original Reloaded‘ umfasst dieser Spiele-Mix 10 der beliebtesten NOVOMATIC-Klassiker in ihrem Original-Linien-Layout mit 5 und 9 Gewinnlinien.

Auch Ainsworth war mit der weltweiten Einführung des A-STAR™-Gehäuses erneut prominent auf dem Stand vertreten. A-STAR™ stellt eine Ära für Ainsworth dar und ist in zwei Versionen erhältlich: A-STAR™ Dual Screen mit zwei 27"-Monitoren und A-STAR™ Curve mit einem 43"-Curve-Monitor. Beide Geräte bieten alle Features, die man von einem modernen Gehäuse erwarten kann, wie z.B. packendes Design, dynamische LED-Beleuchtung und LCD-Touchscreen-Interface.



V.l.n.r.: NOVOMATIC-CEO Harald Neumann, VIP Gast David Hasselhoff und NOVOMATIC-COO Ryszard Presch. (Foto: Thomas Meyer Photography)

Zahlreiche neue und populäre Spiele waren hier zu sehen, etwa Money Up – Born Free, Ultimate Upgrade – Cai Fu Journey, Lucky Empress und Fiesta Grande, alle mit innovativem Gameplay und Features. Neben dem A-STAR™ wurden auch bewährte Titel auf dem Dual-Monitor-Gerät A600 und der Single-Screen-Maschine A640 präsentiert. Eine Auswahl von QuickSpin-Titeln umfasste das neue Super Charged 7s Classics, Super Lit Vegas, den Linked Progressive-Titel Turbo Charged 7s und das Dual-Monitor-

Spiel Super Sonic 7s. Außerdem wurde ein neues Multi-Game-Pack für die Single-Screen-Geräte vorgestellt: Mega Choice Superstar mit zwei QuickSpin-Titeln und drei klassischen Spielen.

Auch neue Ainsworth Multi-Game-Mixes stießen auf positive Resonanz, wie z.B. Electric Cash Originals, ein Multi-Game-Linked Progressive mit Stick & Spin-Feature mit den Titeln Sweet Chilli, Legends of Giza und Rise of the Dragon. Hinzu kamen spezielle Mixes für Europa wie Mega Choice Treasures und Mega Choice Nostalgia, in denen die populärsten Titel enthalten sind.

Indessen stellten Systemspezialisten die neuesten modularen Funktionalitäten des myACP-Casino-Management-Systems sowie die Vorteile der biometrischen Technologien des NBS-Systems für ein sicheres Casino-Zutrittskontrollsystem vor.

NOVOMATIC-Tochtergesellschaften wie NOVOMATIC Spain, NOVOMATIC Gaming UK und die deutsche NovoCash-Division präsentierten marktspezifische und attraktive Angebote für ihre jeweiligen Segmente, während NOVOMATIC Sports Betting Solutions (NSBS) NovoPrime Sports zeigte sowie den NOVOMATIC ActionBook™ Selbstbedienungs-Kiosk, der in wachsenden Stückzahlen bei führenden US-Betreibern eingeführt wird.

Im NOVOMATIC Interactive-Segment des Standes enthüllte Greentube eine bezaubernde Neuigkeit für das Qualitätsportfolio von über 400 Slots, Table Games und Bingo-Titeln: die Produktvorstellung von Romeo & Juliet – Sealed with a Kiss™ in einem romantischen Garten im Shakespeare-Stil sowie mit einer Foto-Box zog zahlreiche Besucher an.



CASH CONNECTION Collection 1 (Foto: Thomas Meyer Photography)

Absolute Höhepunkte abseits der Produktpräsentation waren die Geburtstagsfeier mit dem VIP-Gast David Hasselhoff, der sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, den NOVOMATIC-Executives Harald Neumann und Ryszard Presch persönlich zu gratulieren, sowie drei prestigeträchtige Auszeichnungen, die das Unternehmen während der Messe mit Stolz entgegennehmen durfte: NOVOMATIC erhielt den Global Gaming Award als „Casino Supplier of the Year“, den British Casino Award für die „Best UK Slot Machine“ und den „ICE Totally Gaming 2020 Landmark Award“ anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Unternehmens. Was für ein Start in das Jahr!